

War gut bei Gutenberg

Zwei „alte Hasen“ weisen **Studenten der Visuellen Kommunikation** in die Geheimnisse des **Bleisatzes** ein

PFORZHEIM. Die Linol- und Bleisatzwerkstatt der Hochschule an der Östlichen Karl-Friedrich-Straße gibt es bereits seit Ende der 60er-Jahre. Nach langem Dornröschenschlaf wurde sie in diesem Semester zum Leben erweckt.

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

Wenn bei der traditionellen Werkschau zum Ausklang des Semesters an der Fakultät für Gestaltung – diesmal am 9. und 10. Februar – Postkarten verteilt werden, dürften sich

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

manche Kommilitonen von David Fischer fragen, was es Besonderes mit diesen Drucken auf sich hat. Sehen irgendwie anders aus. Edler...

Damit sie so wurden, wie sie sind, begaben sich zwölf Zweitsemester des Studiengangs Visuelle Kommunikation ein Semester lang in die Tiefen der Designer-Dépendance an der Östlichen 24. Sie, die sie mit Mac und Maus virtuos umzugehen verstehen, sollten und wollten mit ihren eigenen Fingern und dreidimensional erfahren, wie man vor dem Computerzeitalter Schriften setzte. So lange ist das gar nicht her – auch in der PZ gibt es noch Schriftsetzer, die nach der Umstellung auf die Zeitungs-Neuzeit umgeschult wurden, aber immer noch wissen, wie es geht.

Ehrenamtlich tätig

Das trifft im Prinzip auch auf Manfred Morlock und Günter Neubert zu. Die beiden Rentner, 65, gehören noch nicht zum alten Eisen. Ehrenamtlich wiesen sie Studenten wie Lucia Müller, David Fischer oder Paul Dyjas in die Kunst des Bleisatzdrucks ein.

Michael Throm, Professor für Typografie, hatte sich des ehemaligen Arbeitgebers der beiden Männer – eine Pforzheimer Druckerei – erinnert und um personelle Unterstützung für seine Studenten gebe-

ten. Und die mussten komplett umdenken. Betreut von Tanja Mezger, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, setzten sie jeden Freitag die Entwürfe der Lehrveranstaltungen unter Leitung von Professor Alice Chi, in der Werkstatt um.

Am Anfang war das Putzen

Je mehr die Studierenden in die traditionelle Welt des Schriftsetzens eintauchten, desto mehr Respekt vor der Arbeit Morlocks und Neuberts bekamen sie. Und sie empfanden nach, was Professor Throm als „sinnliche Erfahrung“ bezeichnet, dem „langsamen Annähern an eine Sache“ – ein „back to the roots“ in einer immer schnellle-

bigeren Zeit. Stand am Anfang des Semesters noch das mühsame Reinigen der Platten, des Sortierens der Buchstaben und Einordnen in Größen und Schriften in der unter dem emeritierten Professor Werner Weißbrod gegründeten Werkstatt, werden nun die Früchte der Arbeit geerntet: die Postkarten. Unterm Strich des Projekts, das in Variation weitergeführt wird, könnte stehen: War gut bei Gutenberg.

„Anfangs ist man überfordert mit den winzigen Abständen. Da fehlt das Fingerspitzengefühl.“

David Fischer, Student

„Wir haben mit Manfred Morlock und Günter Neubert zwei jung geliebene Männer vom alten Schlag gefunden.“

Michael Throm
Professor für Typografie

„Wenn man das hier gemacht hat, macht man sich anschließend am Computer mehr Gedanken.“

Lucia Müller, Studentin



Die **Mac-Generation** lässt sich in die Bleisatz-Zeit einweisen: Manfred Morlock (rechts) und Günter Neubert zeigen den Studenten David Fischer, Lucia Müller und Paul Dyjas (von links) sowie Professorin Alice Chi, wie das mit dem Setzen und Drucken geht.

Foto: Seibel

Der Schock am Morgen

Die ersten **BWL-Klausuren** am vergangenen Mittwochmorgen bekamen durch das Schneechaos einen ganz besonderen Charakter. Die Studierenden und die Professoren blieben im Schnee oder im Stau stecken. Ständig klingelten Telefone, die Steckengebliebenen riefen hilflos an, um festzustellen, dass sie es nicht rechtzeitig zur Klausur schaffen würden. Wegen des Chaos' verschob man die Klausur um eine halbe Stunde nach hinten, aber da man selbst von der Nordstadt aus über eine Stunde zur Hochschule brauchte, half das nicht weiter.

Einige Studierende kamen atemlos und verschwitzt im Vorlesungsraum an. Ihre Autos hatten sie stehen lassen und waren den Berg hochgerannt. Auch die Busse entließen ihre Fahrgäste auf Höhe der Goldschmiedeschule. Das Warten ließ die Nervosität ansteigen.

Geistesgegenwärtig entschieden die Professoren, die Klausuren gestaffelt schreiben zu lassen. Manche begannen um 8.30 Uhr, andere um 9 Uhr, und die Nachzügler durften noch bis 11 Uhr mitschreiben. Einer, der es gerade noch rechtzeitig geschafft hatte, meinte: „Ich habe den ganzen Tag bis spät in die Nacht gelernt, vier Stunden geschlafen, und als ich aus dem Haus wollte, dachte ich, ich sei in einem anderen Land aufgewacht.“

Alice Weiß

Mikrochips als Thema

PFORZHEIM. Der Studiengang Elektrotechnik/Informationstechnik ist am Freitag, 2. Februar, von 10 bis 18 Uhr im Hörsaal B des Technikgebäudes, Tiefenbronner Straße 66, Ausrichter des 37. MPC-Workshops zum Thema Mikroelektronik. Es geht um neueste Entwicklungen aus dem Forschungsbereich der Mikrochips.

Veranstaltet wird die Tagung von der Vereinigung von 13 Fachhochschulen in Baden-Württemberg, die sich mit der Entwicklung und Herstellung von integrierten Schaltungen (IC) beschäftigen. Die Leitung des IC Design Labors in Pforzheim hat Professor Frank Knesel.

Neben den Vorträgen aus den Hochschulen gibt es auch einen Vortrag der Firma Bosch über die Entwicklung von elektronischen Systemen in der Automobilindustrie.

Pforzheim ist Zielhochschule

PFORZHEIM/NÜRNBERG. In einem Atemzug mit der Ludwig-Maximilians-„Elite“-Uni sieht im Uni-Magazin der GfK-Personaler André Wolf den Studiengang Markt- und Kommunikationswissenschaften in Pforzheim unter Professorin Christa Wehner. Weiter werden die Universitäten Saarbrücken und Münster genannt.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)

Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)

ASTA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de

Nochmal alles geben – dann der Ritterschlag

Acht **Diplomanden** und drei angehende **Master-Studenten** zeigen Jury ihre **Abschlussarbeiten im Transportation Design**

Es gibt zwei Fixpunkte im Leben eines Transportation-Design-Studenten: die Benachrichtigung vom Prüfungsamt der Fakultät für Gestaltung, dass man überhaupt an der Hochschule Pforzheim angenommen wird. Damit hat man schon mal jede Menge Konkurrenten aus dem Feld geschlagen. Die zweite ist die Präsentation der praktischen Diplomarbeit beziehungsweise der Masterthesis.

Gewiss, man wurschtelte nicht alleine vor sich hin, wurde intensiv betreut von den Professoren, und bereits in den vorhergegangenen Semestern mit seinen Werkschauen hat man schon zeigen können, was man drauf hat. Auch da waren schon die Vertreter der Design-Abteilungen nationaler und internationaler Konzerne an der Eutinger Straße aufgetaucht, um herauszufinden, wer dereinst nach seinem Abschluss als Nachwuchs-Designer im Konzern unterkommen könnte. Die Namen derer, die es geschafft haben, sind Legion. In den Autos, die sie mit entworfen haben, fahren täglich Millionen von Menschen zur Arbeit, zum Brötchenholen, in den Urlaub.

Seit vielen Jahren ist das so mit Werkschau und Diplompräsentation. Der Studiengang genießt weltweit höchste Reputation. Das Diplom ist

der Ritterschlag. Und in der Tafelrunde sitzen an diesem Tag – draußen nie es, in der Werkstatt nebenan riest der Staub – Vertreter von Audi,

VW, Magna Steyr (Österreich) und ein Ehemaliger von Porsche neben den Professoren James Kelly und Lutz Fügener. Man wartet im Glas-Kubus

noch auf Axel Breun. Der steckt auf der Autobahn im Stau, ist extra hergefliegen vom Renault-Sitz in Paris nach Stuttgart – trotz morgendlicher Bom-

brodruhung auf dem Flughafen Charles de Gaulle. So bleibt noch Zeit, einen Blick auf die Podeste oder die ausgefeilten Entwürfe an den Stellwänden zu werfen – ob es sich einen kleinen Bus für junge Leute handelt, ein futuristisches Motorrad mit Namen „Sophisticated Streetfighter“, ein Showcar für die Expo 2010 in Shanghai oder ein sportliches Geländefahrzeug zur Alpenüberquerung.

Unterschiedliche Kulturen

Ulrich Bauer darf schließlich ohne den Gast aus Frankreich anfangen. Seine Arbeit, bei der er sich um einen 2027er-Audi mit Namen „Iqon“ im Besonderen und die Urbanität im Allgemeinen Gedanken gemacht hat, zeigt neben der automobilen Vision auch, wie das Umfeld des Design beeinflusst werden kann: Gegenüber steht ebenfalls ein Audi-Modell auf dem Podest. Doch die Formensprache ist eine andere – Bauer hat die letzte Zeit in Kalifornien verbracht, sein Kommilitone Michael Gebhardt in Ingolstadt.

Die kommen wie üblich aus der ganzen Welt, neben Deutschland aus China, Belgien, Frankreich – und Schottland. Kellys Augen blitzen. „Murray Adams ist hier der erste schottische Student überhaupt“, sagt er. Das freut den Professor – es ist ein Landsmann von ihm. Olaf Lorch



Sebastian Kroes (rechts) erläutert Masterstudiengangsleiter Professor James Kelly im Beisein von Kommilitonen seine automobilen Diplomarbeit.

Foto: Seibel